

# Erdbeerkrankheit tritt verstärkt auf

Der Pilz *Pestalotiopsis* sp. ist ein Pathogen, der viele Pflanzen befallen kann. Bei den Erdbeeren werden Rhizom und Wurzeln besiedelt, die Infektion führt zum Welken und zum Absterben der Pflanzen.

Die frühesten verfügbaren Daten über *Pestalotiopsis*-Erkrankungen bei Erdbeerpflanzen stammen aus den Niederlanden im Jahr 2013, wo die Pilzkrankheit in Vermehrungsmaterial der BASF nachgewiesen wurde, und im Jahr 2015 aus kommerziellen Anlagen in der spanischen Provinz Huelva.

## Symptome wie bei Phytophthora

Der Schadpilz *Pestalotiopsis* dringt über Wunden und natürliche Öffnungen in die Pflanze ein. Anfälliger auf Infektionen werden die Pflanzen, die zuvor durch andere Stressfaktoren wie schlechte Wachstumsbedingungen, mechanische Schäden, tierische Schädlinge oder Krankheiten geschwächt wurden. Der Pilz befällt die Krone und die Blätter der Pflanzen während des Sommers und bewirkt, dass sie im gleichen, spätestens aber im nächsten Jahr abwelken. Befallene Pflanzen zeigen ein mangelhaftes Wachstum und eine schlechte Bewurzelung. Das Gewebe des Rhizoms verkorkt und verfärbt sich orangerot.

Diese Symptome ähneln stark einer Infektion durch *Phytophthora*. In der Praxis werden Welkeerscheinungen deshalb oft mit *Phytophthora* im Zusammenhang gebracht, vor allem weil das Rhizom verkorkt und sich orangerot verfärbt. Die Verwechslungsmöglichkeit ist groß, und nur durch eine Kontrol-



Durch den Pilz *Pestalotiopsis* sp. verursachte Welke in einem Erdbeerbestand.

le im Labor kann eine sichere Identifizierung des Pilzes erfolgen.

Im Labor für Virologie und Diagnostik des Versuchszentrums Laimburg wurden im Jahr 2019 Erdbeerpflanzen untersucht, die Welkesymptome sowie eine rote Verfärbung des Rhizoms zeigten. Die Explantate der befallenen Gewebe wurden auf künstliche Nährböden übertragen, um die Erreger der Infektion isolieren zu können. Nach einer Woche entwickelten sich auf diesen Explantaten pilzliche Kolonien, deren Konidien anhand ihrer morphologischen Merkmale der Gattung *Pestalotiopsis* sp. zugeordnet werden konnten.

## Klare Diagnose wichtig für Behandlung

*Pestalotiopsis* ist ein Schlauchpilz (*Ascomycet*), während es sich bei *Phytophthora* um einen Eipilz (*Oomycet*) handelt. Daher ist es sehr wichtig, dass bei einem Verdacht auf eine Infektion durch *Phytophthora* eine Probe im Labor analysiert wird. Die Fungizide, die gegen eine *Phytophthora*-Infektion verwendet werden – wie Fosetyl-Aluminium (z. B. Aliette), Kaliumphosphonate und Metalaxyl-M (z. B. Ridomil Gold SL) –, bleiben bei *Pestalotiopsis* nämlich wirkungslos.

In einer Ertragsanlage ausgepflanzt, kann der Krankheitsdruck durch vorbeugende Bekämpfungsmaßnahmen mit einigen Botrytiziden etwas gemindert werden. Hierzu eignen sich die gängigen Wirkstoffe Boscalid und Pyraclostrobin (z. B. Signum) oder Cyprodinil und Fludioxonil (z. B. Switch). In einigen Versuchen hat sich herausgestellt, dass vor allem die Kombination aus Cyprodinil und Fludioxonil (z. B. Switch) eine sehr gute Wirkung gegen *Pestalotiopsis* hat.

Eine kurative Behandlung gegen *Pestalotiopsis* ist sehr schwierig, deshalb müssen neben den Pflanzenschutzbehandlungen in erster Linie vorbeugende Maßnahmen gegen den Pilz getroffen werden. Es empfiehlt sich die Verwendung von krankheitsfreiem Pflanzgut aus zertifiziertem Vermehrungsmaterial, das Einhalten der Feldhygiene (befallene Pflanzen müssen sofort entfernt werden) und eine dem Bedarf angepasste Düngung. Man sollte auch Bodenversalzung, Verletzungen (vor allem muss das Rhizom unversehrt bleiben) und Stresssituationen wie Staunässe und Trockenheit vermeiden. ▴

YAZMID REYES DOMÍNGUEZ,  
ANDREAS GALLMETZER,  
VERSUCHSZENTRUM LAIMBURG  
IGOR SCHWEIGGL, BRING



Durch den Pilz hervorgerufene Rhizomschäden